und auch von den schlechten unnützbedeutenden Gegenständen, die er bisher tractiret
hatte, wegzubringen, und ihm etwas besseres Zeichnen zu schaffen zu geben. Aus mei-
nem kleinen Vorrath von Kupferstichen gab ich ihm die, so für einen Anfänger am
besten nachzuzeichnen waren – und eben so mittelte ich andererseits andere Stücke,
die er mit der Feder nachzeichnete – Sie waren ~~mit großer Genauigkeit~~ fleißig copiert,
obgleich man freylich dem ersten hilflosen Anfänger nicht darum annehmen wird.
– Seine ersten Werke waren meistens Figuren – nemlich eine Reihe von verschiede-
nen Mönch- und Geistlichen- ~~Kleider~~ Orden – item finde ich ein Stück in seiner Sam-
lung mit L. 1770 bezeichnet worauf Jäger u. Hirten – item Roß und Kuh
nach J. Zwerliberger nicht übel + schrafirt sind. –

+ mit der Feder

Das Jahr 1771. gieng ungefehr auf gleiche Weise hinüber. Er war meine täg-
~~liche Uebung – und~~ nahm im Lateinischen nicht wenig zu. ~~Wir~~ Wir waren aus dem
via herausgekommen. Ich nahm den Eutropius zum übersetzen, und hatte die doppel-
te Absicht, ihm theils die Sprache geläufiger, theils aber auch die Römische Geschichte
etwas bekannt zu machen. Darnach kam es an den Cornelius Nepos, dessen Biogra-
phien er sehr liebte – und den wir so lange tractirten, bis er ihn ganz geläufig
übersetzen konnte. – Unsere Gemeinschaft ward immer fester – und uns beyden war sie zum
unentbehrlichen Bedürfniß worden. Er hieng an mir wie an einem leiblichen Va-
ter – und ich liebte ihn, wie meinen eigenen Sohn. Wir ~~hatten in diesem Jahr einige~~
sahen uns täglich! – Wann wir gelernt hatten – waren wir gewohnt, des Abends im-
mer mit einander zu spazieren! – Es war mir besonders auch darum zu thun,
ihn von schlechterer Gesellschaft abzuhalten – und ihm darum, nicht so viel als der
Bauerngütern arbeiten zu müssen. Wenn er entweder in dem Rebberge arbeiten
oder in einem Felde helfen müßte – wie lüffe er so gerne davon, wenn es Zeit
war, seine Lektion zu lernen – oder zu mir zu kommen – oder wenn ihm mit mir
zu spazieren erlaubt war! – Es war eben nicht Trägheit – aber unüberwindlicher
Ekel ab der Landarbeit; Er wollte durchaus nichts davon hören – wenn es hieße, er müsse
einst vielleicht ein Landwirth abgeben – und er wehlte aus zweyen Übeln das Kleinere,
nemlich die Chirurgie – ob er gleich auch diese nicht seine Lieblingssache war. –
Bey uns in der Stille ward es immer mehr der geheime Wunsch, daß er ein Mahler
oder Zeichner abgeben könnte. Laut durften wir nichts davon sagen; man würde uns
allenthalben verlacht haben. Aber uns sagten wirs oft, und wir dachten uns das als
eine Seligkeit – zu der wir ~~und~~ aber nicht die kleinste Wahrscheinlichkeit vor uns sahe. –
Das Lateinische stellte ich ihm als eine Sprache vor, die einem Künstler so unentbehrliches
Hülfsmittel zur Kenntniß einiger Wissenschaften wäre, als dem Wundarzt zu seinem
Berufe – und darum ward ~~er~~ es ihm noch immer lieb. – Ich thate ihm, so gut es meinen
wenigen Kräften erlaubten, allen Vorschub zu seiner Lieblingssache, dem Zeichnen,
gab ihm allerley Originale, und ~~bisweilen~~ dann brachte er mir ~~das~~ allemahl eine Copie davon! –
Er hat unter andern dies Jahr eine ganze Reihe Gelehrter mit der Feder
schrafirt, die ich immer noch in meinem Zimmer aufgehängt habe – und dann machte
er einige Zwerlibergerische Schrafirungen nach, die ~~er schon~~ weit besser herauß-
kamen, als die des vorigen Jahrs. Unter einem Stück finde ich ganz treuherzig
von ihm geschrieben "H. Lips fecit et excudit 1771." – – Indessen waren seine
und meine Aussichten für die Zukunft noch ganz dunkel. Es schien ihm nichts
anders vorzustehen, als ein Scherer oder Badewirth abzugeben. Zu dem Ende
hin mußte er ~~sich~~, besonders da nun sein Bruder in eine Condition nach Ba-
sel gegangen war, fleißig Bärte herunterschaben, zur Ader lassen, schröpfen,
Pflaster streichen und Kräuter aufsuchen. Ja sein Vater gieng im November sogar
mit ihm in das Kinderbad im Turbenthal, welches damahls feil war, und
hatte die Absicht, es für seinen Sohn anzukaufen; Aber zum größten Glück ward
nichts aus dem Kauffe! – Angenehmer waren für Lips die Spaziergänge,
die ich mit ihm machte. Wir waren z. E. einmahl mit einander auf die
Wasserkirche gegangen, und hatten alles, was darauf merkwürdiges zu sehen
ist, besonders auch die Gemählde und Kunstsachen mit Muße besichtiget +
– Ich gieng mit ihm zu Kleinjoggen, um diesen merkwürdigen Landmann kennen
zu lernen – Wir waren im Julius auch in dem erwähnten Frauenfeld, ~~und~~
~~sahen~~ beschauten die treffliche Gemähldesammlung des Bischofs Anfilon, und
nahmen den Rückweg über Ellgg – das war die größte Reise, die Lips bisher
gemacht hatte! – Auch lernten wir allgemach die hernach bekannten Bellhofs-
Juden-Fräulein, und den liebenswürdigen Sachs kennen – die nun in Kloten
sich aufhielten – den Jüngling wie ich bewunderten, und mit mir gleicher Mey-
nung wurden, daß er ein ungemein geschickter Künstler – als Wundarzt
abgeben würde! – – –

+ Noch sehe ich den guten Knaben daselbst Mund u. Augen aufsperren, indem er Gegenstand mit erstaunlicher Aufmerksamkeit betrachteten, und besonders begierig seine Augen auf die dort aufgehängten Gemählde richten –